

# «Der Mittelstand wird profitieren»

HEV-Zugerland-Präsident Andreas Hotz äussert sich zur Bausparinitiative seines Verbandes am 17. Juni

FLORIAN HOFER

Am 17. Juni stimmt die Schweiz zum zweiten Mal in diesem Jahr über eine Bausparinitiative ab. Die Initiative des Hauseigentümerverbandes (HEV) Schweiz «Eigene vier Wände dank Bausparen» will einer breiteren Bevölkerungsschicht Wohneigentum ermöglichen und damit die tiefe Wohneigentumsquote der Schweiz anheben. Eine ähnliche Initiative vom 11. März war vom Volk abgelehnt worden. Im Interview erklärt Andreas Hotz, Präsident der Sektion Zugerland des HEV und Gemeindepräsident von Baar, was die Initiative bezweckt.

Andreas Hotz, am 11. März hat das Volk die Bauspar-Initiative aus dem Kanton Baselland bachab geschickt. Woher

## ZUR PERSON

Andreas Hotz, (52) ist seit rund 20 Jahren Mitglied des Vorstandes HEV Zugerland, davon die letzten 12 Jahre als Präsident. Der Baarer ist seit 2007 Gemeindepräsident von Baar. Er engagiert sich für den HEV Zugerland aus folgendem Grund: «Wohneigentum gibt Sicherheit und Stabilität und fördert dadurch das Gemeinwohl. Dies ist Grund genug, sich für die Anliegen der Wohn- und Grundeigentümer einzusetzen. (FH)

nimmt der HEV den Mut für eine weitere Initiative in Sachen Bausparen?

Sicherlich ist unglücklich, dass zwei in die gleiche Richtung zielende Initiativen innerhalb eines halben Jahres dem Schweizer Souverän unterbreitet werden.

«Von der HEV-Initiative profitiert in erster Linie der Mittelstand.»

Die Bauspar-Initiative hat aber immerhin eine Zustimmung von 44 Prozent erhalten, obwohl sich diese Initiative sehr stark beziehungsweise zu stark an die Verhältnisse im Kanton Baselland anlehnte.

Was ist an der HEV-Initiative besser als an der abgelehnten Initiative vom 11. März dieses Jahres?

Die Initiative des HEV Schweiz «Eigene vier Wände dank Bausparen» ist ausgereifter, moderater und beschränkt sich aufs Wesentliche. So sind nun die Bausparsätze nicht mehr bei Fr. 15 000, sondern nur noch bei maximal 10 000 Franken pro Person und Jahr angesetzt. Die HEV-Initiative fördert so effektiv den Mittelstand und junge Familien.

Ein Argument der Gegner ist die Tatsache, dass nur ein geringerer Prozentsatz der Schweizer das 3-Säule-Sparen mit



Andreas Hotz ist Präsident des HEV Zugerland.

FOTO DANIEL FRISCHHERZ

Vorbezugsmöglichkeit zum Wohnen in den eigenen vier Wänden nutzt und somit kaum Geld haben dürfte für ein weiteres Sparpolster. Kommt die Initiative dann vor allem den sehr gut Verdienenden zugute?

Von der HEV-Initiative profitiert in erster Linie der Mittelstand. Dies zeigen neue Studien auf und insbesondere

auch die Tatsache, dass rund 71 Prozent der bisherigen Bausparer über ein steuerbares Einkommen von unter 100 000 Franken verfügen. Es darf damit gerechnet werden,

dass in der Schweiz circa 36 Prozent aller Haushalte, somit rund 1,2 Millionen Haushalte, vom Bausparen profitieren könnten. Bei dieser Ausgangslage kann wohl in keiner Art und Weise von einer unbedeutenden Minderheit gesprochen werden.

Im europaweiten Vergleich ist die Schweiz Schlusslicht, was

«Eine Verschärfung der Lage auf dem Zuger Immobilienmarkt wäre nicht zu erwarten.»

die Eigenheimquote anbelangt. Wird Ihre Initiative daran etwas ändern?

Mit einer Wohneigentumsquote von lediglich 39 Prozent belegt die Schweiz in Europa tatsächlich einen der Schlussplätze. Mit der Einführung des Bausparens wird diese tiefe Quote endlich erhöht.

Was hätte eine Annahme der HEV-Initiative für eine Auswirkung auf den sowieso schon brummanden Zuger Immobilienmarkt mit seinen hohen Preisen?

Eine Verschärfung der Lage auf dem Zuger Immobilienmarkt wäre nicht zu erwarten. Hingegen würden wohl zusätzliche Einheimische und Mittelständler in die Lage versetzt, Wohneigentum zu erwerben.

## Cham

# Auch das Degustieren will gelernt sein

An der Veranstaltung «Pic-chic» warteten im Restaurant The Blinker in Cham gute Weine und exklusive Speisen auf die Gäste.

Auf der einen Seite des Raumes steht ein langer Tresen voller Schweizer Wein. Auf der anderen Seite locken drei ver-

«Ein guter Wein zeichnet sich durch einen fruchtigen Geschmack aus.»

BERNHARD WYLER, KELLERMEISTER

schiedene Buffets mit schön angerichteten und duftenden Speisen die Gäste an.

Anlässlich der Veranstaltung «Pic-chic» im Restaurant The Blinker in Cham hatten zahlreiche Gäste während eines Abends die Möglichkeit, würziges Fleisch, exklusiven Käse und fruchtige Schokolade zu



Hubert Erni vom Restaurant The Blinker und der Maitre Fromager Bernard Antony freuen sich über das zahlreiche Erscheinen der Gäste.

FOTO HST

probieren und zu geniessen. Dabei wurde der Gaumen mit neuartigen Kombinationen verwöhnt.

«Jeder Winzer hat seine eigene Handschrift»

Der Abend beginnt jedoch nicht mit dem Essen, sondern mit einem Glas Wein. Die zwölf Winzer der Bündner Herrschaft haben ihre Chardonnays, Sauvignon Blancs und

Pinot Noirs dabei, die es jetzt zu degustieren gilt. Bernhard Wyler, der Gutsverwalter und Kellermeister des Weinguts und Schlosses Salenegg, erklärt dazu, wie man einen Wein richtig degustiert und spürt: «Als Erstes schaut man den Wein und seine Farbe an. Dann schwenkt man ihn leicht und schnuppert. Ein guter Wein zeichnet sich durch einen aromatischen, fruchtigen

Geruch aus, ein schlechter kann muffig riechen oder sogar nach Essig.» Dann nehme man einen Schluck und verteile den Wein etwas im Mund, man «kaue» ihn sozusagen ein wenig. So komme der Geschmack richtig zur Geltung, und man schmecke den süßen, sauren oder eher trockenen Wein. «Und zum Abschluss wäre es schön, wenn der Wein einen aromatischen,

vollen Geschmack im Mund hinterlässt», sagt Wyler. Seine Kollegin Annatina Pelizzatti erklärt: «Jeder von uns Winzern hat seine eigene Handschrift, die sich auf den Wein auswirkt.»

Dass nicht nur jeder Wein seinen eigenen Geschmack hat, wird klar, wenn einem der würzige Duft der Fleischwaren der Firma Holzen Fleisch in die Nase steigt. Die Metzgerei stellt ihre Wurstwaren, Trockenfleischwaren oder die Spezialitäten aus tierfreundlich gehaltenen Wollschweinen, Damhirschen oder Angus her. Und verfeinert sie etwa mit Thymian oder zwölf verschiedenen Kräutern und Gewürzen, was ein aromatisches und würziges Fleisch ergibt.

Das Menü harmoniert mit dem Bündner Wein

Während die Gäste an den Buffets bedient werden und anschliessend auf kleinen So-

«Alle sind perfekt, sonst wäre ich heute nicht hier.»

BERNHARD ANTONY, MAÎTRE FROMAGER

fas oder an Tischen mit langen weissen Tischtüchern Platz nehmen, serviert das «The Blinker»-Team von Gastgeber Hubert Erni Essen aus der eigenen Küche. Wie auch die

Auswahl von «Holzen Fleisch» wurde das Menü so zusammengestellt, dass es mit dem Bündner Wein harmoniert. Doch nicht nur Erni Team, auch der Maitre Fromager Bernard Antony hat Passendes zur Auswahl. Auf die Frage, welcher der mitgebrachten Ziegen-, Schafs- oder Kuhmilchkäse er zum Wein besonders empfehlen würde, lacht Antony und sagt: «Alle sind perfekt, sonst wäre ich heute nicht hier.» So viel Selbstbewusstsein war bei einem Mann, der, wie Erni erklärt, die Königshäuser und Luxushotels auf der ganzen Welt beliefert, eigentlich zu erwarten.

Wertvolle Tipps von der Schokoladen-Expertin

Zum Abschluss des Abends kommt dann das Schokoladenbuffet an die Reihe. Lea Zweifel von Max Chocolatier zeigt eine Auswahl der Produkte, die das Luzerner Familienunternehmen herstellt. «Neben Pralinen, Brotaufstrichen und Dragées stellen wir auch Schokolade her, zu der man sehr gut einen Wein geniessen kann. Das Bananen-Ingwer-Truffe beispielsweise harmoniert wunderbar mit einem süßen Wein», empfiehlt die Expertin in Sachen Schokolade.

Die Gäste scheinen den Anlass sehr zu geniessen. Was ja auch kein Wunder ist bei solch exklusiven Speisen und bekanntem Wein. (HST)

## THE BLINKER

Diese PR-Seite wird in Zusammenarbeit mit dem Restaurant The Blinker in Cham realisiert. Sie erscheint in unregelmässigen Abständen und informiert über Neues in «Cham West». (ZP)